

## Zur kontrastiven Erforschung des Tschetschenischen und des Deutschen

Die tschetschenische und die deutsche Sprache gehören bekanntlich zu unterschiedlichen Sprachfamilien. Die traditionelle morphologische Klassifikation zählt das Tschetschenische zu den agglutinierenden Sprachen. Dennoch zeigt das Tschetschenische viele gemeinsame Züge mit den Sprachen anderer genealogischer Strukturen, so zum Beispiel – unserer These nach – mit dem Deutschen auf dem Gebiet der Phonetik. Hinsichtlich der Morphologie und der Syntax gibt es Ähnlichkeiten mit den slawischen Sprachen, vornehmlich dem Russischen. Die tschetschenischen Sprachforscher betonen aber, dass ihre Sprache unter den anderen kaukasischen, agglutinierenden Sprachen einen besonderen Platz einnimmt, weil man in ihr viele Merkmale der Flektierbarkeit beobachten kann, besonders bei der Deklination von Gattungsnamen, Adjektiven und Partizipien.<sup>1</sup> Im System des tschetschenischen Verbs gibt es auch keine wesentlichen typologischen Unterschiede zum Beispiel gegenüber dem deutschen oder russischen Verb: es charakterisiert sich durch Kategorien wie Tempus, Transitivität und Modus. Die Kategorien Genus und Aspekt (russ.: *vid*) hingegen bleiben bis heute in der tschetschenischen Sprachwissenschaft umstritten. Deswegen möchte ich mich im Folgenden in erster Linie den Kategorien des Aspekts und des Tempus zuwenden.

Die Aspektualität ist eine der verbreitetsten grammatischen Kategorien in vielen Sprachen der Welt. Neben der Kategorie der Temporalität tritt sie auch als gemeinsamer aspektuell-temporaler Komplex auf. Das Vorhandensein oder das Nichtvorhandensein einer inneren dynamischen Struktur, welche die Handlungsweise eines Geschehens in der Zeit bestimmt, betrifft jede Sprache, darunter auch die deutsche und tschetschenische. In der russischen Sprache drücken sich diese aspektologischen Bedeutungen explizit aus, das heißt, die russische Sprache hat dafür ihre morphologische Opposition (*glagoly soveršennogo i nesoveršennogo vida*). In der Struktur der deutschen Sprache hat die Aspektualität keinen morphologisch ausgedrückten Kern, und die deutschen Verben weisen daher eine aspektologische Dualität auf. Eine bedeutende Rolle für die funktional-semantische Kategorie der Aspektualität spielt hier die Verteilung der Verben auf die Vollendungs- und Nichtvollendungsverben. Hier sprechen viele Wissenschaftler von der aspektuellen Dichotomie „perfektiv–imperfektiv“. Perfektive und imperfektive aspektuelle Bedeutungen in der deutschen Sprache sind eng mit der kate-

---

<sup>1</sup> Vgl. Chalidov (1998: 52).

gorialen Bedeutung der Zeitformen verbunden. Die deutschen Zeitformen verfügen über keine grammatische Kategorie, welche in der russischen Sprache unter dem Begriff „*vid*“ bekannt ist. Was die aspektuellen Bedeutungen betrifft, so können die „perfektiven“ Zeitformen (z. B. das Perfekt) sowohl eine abgeschlossene als auch eine nicht abgeschlossene Handlung bezeichnen. Wenn das Prädikat durch das „perfektive“ Verb ausgedrückt wird, so kann man eine vollendete und abgeschlossene Handlung erwarten, unter der Bedingung, dass der Kontext nicht dagegen spricht:

Das Verhalten der Mutter bedrückt mich: ihr Weinen und Wehklagen *hat* in mir *ein* neues beunruhigendes *Gefühl ausgelöst*. (Kindheit, 6)

Die Form des Perfekts drückt oft die vergangene Handlung aus, die auf irgendeine Weise für die Gegenwart aktuell ist, und das setzt eine abgeschlossene Handlung voraus:

Heute morgen *hat* mich der Arzt *aufgesucht*: er heißt Werner, ist aber ein Russe. (Held, 98).

Die „imperfektiven“ Zeitformen können ihrerseits eine abgeschlossene und vollendete Bedeutung erhalten, wenn der Kontext die Bedeutung der Nichtabgeschlossenheit neutralisiert:

Der Soldat *ergriff* Ludwiga bei den Armen und *zog* sie an sich. Sie *fuhr zurück*, aber er *hielt* sie mit starker Hand. (Die Sturmgeborenen, 6)

Die Form des Plusquamperfekts hat fast die gleichen aspektuellen Bedeutungen wie die des Perfekts, vorausgesetzt, dass diese Form in den Plan der Vorzeitigkeit in der Vergangenheit versetzt wird.

Die Jungvermählten nahmen beide in der Kutsche Platz und führen nach Arbatowo; dorthin *hatte sich* schon Kirila Petrowitsch *begeben*, um das Paar zu empfangen. (Puškin, 121)

Für die aspektuelle Gegenüberstellung der Handlungen spielen im Deutschen die sogenannten Figuren des aspektologischen Kontextes und die Taxisbeziehungen eine wichtige Rolle. Bei der temporal lokalisierten Handlung und dem „perfektiven“ Prädikat bekommt der Taxis der Vorzeitigkeit die Bedeutung der Abgeschlossenheit des Geschehens. Bei der Taxis der Gleichzeitigkeit treten gewöhnlich die Formen des Imperfekts des „imperfektiven“ Prädikats auf. Zu den Figuren des aspektologischen Kontextes gehören: „Synchronie oder Parallelismus der Handlungen“, „Einmaligkeit des Objekts oder des Subjekts der Handlung“ und die „Kette der aufeinander folgenden Handlungen“.

Zu einer eindeutigen aspektuellen Darstellung der Handlung tragen in der deutschen Sprache auch die extralinguistischen Faktoren bei. Außerdem nehmen hier natürlich auch Elemente der Morphologie und der Syntax teil. Der Grad des Anteils dieser Elemente an der Formierung der aspektologischen Bedeutungen hängt von der Zugehörigkeit des Prädikats zu der „perfektiven“ oder „imperfektiven“ Gruppe der deutschen Verben ab.

Was die tschetschenische Sprache betrifft, so zählt die Geschichte ihrer wissenschaftlichen Erforschung nur einige Jahrzehnte. Dementsprechend sind sich die Wissenschaftler bis heute nicht einig sowohl in der Frage der Aspektualität als auch der Temporalität im Tschetschenischen. Auch in der Frage der Menge und der Benennung der Tempusformen ist es bisher noch zu keinem Konsens gekommen. Einige Wissenschaftler finden im Paradigma des tschetschenischen Verbs die Kategorie des Aspekts in der Form wieder, wie sie in der russischen Sprache bekannt ist. Von daher leitet sich auch die Benennung der tschetschenischen Zeitformen ab: *prošedšee soveršennoe i prošedšee nesoveršennoe vremja*.<sup>2</sup> Andere Wissenschaftler sprechen dem tschetschenischen Verb das Vorhandensein des Aspekts in dieser Form ab und raumern nur einzelne tschetschenische Zeitformen ein, die Bedeutungen der Abgeschlossenheit oder der Nichtabgeschlossenheit der Handlung auszudrücken.<sup>3</sup> Wieder andere Sprachforscher teilen die tschetschenischen Verben nach der aspektuellen Bedeutung in so genannte „einmalige“ und „mehrmalige“ Verben ein.<sup>4</sup> Dieses Durcheinander zeigt, dass die tschetschenische Sprache einer tieferen wissenschaftlichen Erforschung bedarf. Unsere Analyse des vorhandenen Materials zeigt, dass man die tschetschenischen Formen der Vergangenheit vom Standpunkt der Aktionsart aus in folgende Gruppen einteilen kann:

- Die Zeitformen, die eine starke Tendenz zum Ausdruck der abgeschlossenen Handlung zeigen: Vergangenheitsformen mit den Affixen *-i, -(i)ra* sowie die Formen der Vorvergangenheit (Perfekt), Nachvergangenheit und der so genannten weit zurückliegenden Vergangenheit (Plusquamperfekt). Diese Formen bezeichnen wir als Formen der Abgeschlossenheit der Handlung (perfektive Formen).
- Zeitformen, die eine Tendenz zum Ausdruck der nicht abgeschlossenen und sich wiederholenden Handlung finden: Vergangenheitsformen mit den Affixen *-(o)ra, -(u)ra*. Diese Formen werden als „imperfektive“ Formen mit der aspektologischen Bedeutung der Nichtabgeschlossenheit der Handlung bezeichnet.
- Zeitformen, die in ihrer semantischen Struktur nur das aspektuelle Merkmal der nicht abgeschlossenen und lange andauernden Handlung bezeichnen. Das sind die sog. analytischen Vergangenheitsformen, die mit dem Hilfsverb „*wu*“ [*sein*] und der Partizipialform des Vollverbs gebildet werden.
- Spezialformen, die den Effekt des Daseins der handelnden Person erwecken (*očevidnye vremennye formy*). Diese Formen haben in ihrer semantischen Struktur die aspektuelle Bedeutung der Abgeschlossenheit des Geschehens.

Die kontrastive Erforschung des Tschetschenischen kann unseres Erachtens auch eine Rolle bei der Beseitigung von Unklarheiten in der tschetschenischen Grammatik spielen. Die vergleichende Analyse des Tschetschenischen mit anderen Sprachen, hier besonders mit der deutschen, hat für uns eine wichtige Funktion.

<sup>2</sup> Vgl. Dešerieva (1979: 272), Dolakova (1961: 3-69).

<sup>3</sup> Vgl. Chalidov (1987: 183-190).

<sup>4</sup> Vgl. Jakovlev (1960: 154-237).

Erstens hilft die Kontrastierung der tschetschenischen und der deutschen Sprache dabei, die Interferenz der Eigenschaften der Muttersprache in die erlernte deutsche Sprache zu überwinden, und zweitens erweist sie sich als hilfreich dabei, wesentlichen Korrekturen in die Beurteilung von Struktur und funktionalen Eigenschaften der tschetschenischen Sprache einzuführen. Es ist hinreichend bekannt, dass beim Studium nur einer Sprache viele ihrer Eigenschaften oft unbemerkt bleiben. Deswegen besteht eine der Hauptaufgaben der kontrastiven Forschung in der Suche nach den universalen und ideoethnischen Komponenten, die jede Sprache in ihrer Einmaligkeit charakterisieren.

Da bislang keine Parallelübersetzungen aus dem Tschetschenischen ins Deutsche oder umgekehrt vorhanden sind, empfiehlt es sich, als Textkorpus die Übersetzungen der russischen klassischen Literatur in beide Sprachen zu nutzen. Die russische Sprache soll in diesem Fall als Zeichen der Adäquatheit der Übersetzung in die kontrastierten Sprachen dienen.

Im Folgenden möchten wir einige Beispiele für die kontrastive Analyse der tschetschenischen und der deutschen Sprache anführen, die das oben Gesagte einigermaßen erläutern. Es sei hervorgehoben, dass einige tschetschenische Laute schlecht transliteriert werden können, weil sie in der russischen Sprache nicht existieren, zum Beispiel der Hauchlaut, die Umlaute und einige Rachenlaute:

Hetah djujna i hor denna, lečkchoš cunna šura *kchehajolaelira*. (Kaukasus, 14)

Von nun an *brachte* sie ihm jeden Tag heimlich Milch. (Kaukasus, 15)

In dem angeführten Beispiel ist die tschetschenische Zeitform *kchehajolaelira*, die man als Form der „vollendeten“ Vergangenheit bezeichnet, durch das deutsche Präteritum *brachte* wiedergegeben. Beide Formen sind Erzählformen und drücken temporal eine Handlungen aus, die vor dem Redemoment vollgezogen wurden. Die tschetschenische Form stellt eigentlich den Zusammenschluss von zwei Verben dar, des Infinitivs des Verbs *kcheha* – *bringen* und der Vergangenheitsform des Fassenverbs *jolajala* – *beginnen*. Die Bedeutung der „vollendeten Handlung“, die für diese Zeitform typisch ist, wird in diesem Fall neutralisiert, und die Handlung wird als sich mehrmals wiederholtes Geschehen dargestellt. Das lexikalische Mittel *hor denna* – *jeden Tag* verstärkt diese Bedeutung. Die tschetschenischen Sprachforscher lassen die Fähigkeit dieser Form zur Neutralisierung ihrer aktionellen Hauptbedeutung „Vollendung einer Handlung“ sehr oft außer Acht.

Im deutschen Satz wird das Fassenverb *beginnen* ausgelassen und das Präteritum des Vollendungsverbs *bringen* gebraucht. Wie bekannt ist das deutsche Präteritum in seinem außerkontextuellen Gebrauch im Hinblick auf die „Vollendetheit“ oder der „Nichtvollendetheit“ der Handlung neutral. Zum Ausdruck dieser Bedeutungen bedient sich das Deutsche, wie oben schon erwähnt, entweder der Semantik der Vollendungs- oder Nichtvollendungsverben oder verschiedener Figuren des aspektologischen Kontextes. Zum Ausdruck dieser Bedeutungen tragen auch entsprechende lexikalische Mittel bei. In dem angeführten Beispiel hat das deutsche Verb *bringen* – genau so wie die tschetschenische Form *kcheha-*

*jolaelira* – die Bedeutung der „Nichtvollendetheit“ der Handlung. Im deutschen Text wird diese Bedeutung durch das lexikalische Mittel *jeden Tag* hervorgehoben. Beide Sätze sind ganz adäquat sowohl im temporalen als auch im aspektuellen Sinne.

Die Figuren des aspektologischen Kontextes, die im deutschen Text fast das einzige Mittel für die eindeutige Differenzierung der aspektuellen Bedeutungen sind,<sup>5</sup> treten auch in tschetschenischen Texten auf. Sie dienen hier aber der zusätzlichen Charakterisierung der Bedeutungen der Abgeschlossenheit oder der Nichtabgeschlossenheit der Handlung.

Lulachoša dukcha reza chjulij kchočušbora mel k'adbocuš belah a cjunan laa'm; gubernera činovnikaš cjunan ce'jakkchiča ozaluš bara; nacha ben tam ištta chila dezaš dolu g'ullakch lorij *te'öcura* Kirila Petroviča. (Puškin, 5)

Die Nachbarn waren froh, ihm seine belanglosesten Launen erfüllen zu können; die Beamten des Gouvernements zitterten schon, *wenn sein Name fiel*; Kirila Petrowitsch *nahm* die Zeichen der Unterwürdigkeit wie einen ihm zukommenden Tribut *entgegen*. (Puškin, 5)

Das angeführte Beispiel zeigt, dass die Figur des aspektologischen Kontextes „der Synchronie oder des Parallelismus der Handlungen“ imstande ist, die Bedeutung der Nichtabgeschlossenheit auch bei einem deutschen perfektiven Verb auszudrücken. Die Handlung des Verbs *entgegennehmen* befindet sich in der synchronen Reihe anderer Geschehnisse. Die Hauptkomponente der sich wiederholenden Handlungen ist hier in dem Nebensatz mit *wenn sein Name fiel* konzentriert, welcher die Bedeutung der Nichtabgeschlossenheit der Handlung hervorruft. Im tschetschenischen Text drückt allein die Vergangenheitsform *te'öcura* die Bedeutung der Nichtabgeschlossenheit der Handlung aus, und die genannte Figur des aspektologischen Kontextes dient nur zur zusätzlichen Charakterisierung dieser Bedeutung. Dasselbe gilt eigentlich auch für die extralinguistischen Faktoren der Bildung von aspektologischen Bedeutungen in der tschetschenischen Sprache. Auf solche Weise können wir im diesem Beispiel die Äquivalenzbeziehungen zwischen beiden Sätzen in der deutschen und der tschetschenischen Sprachen feststellen.

Unsere Analyse des faktologischen Materials hat uns außerdem gezeigt, dass die Verteilung einiger tschetschenischer Verben auf „einmalige“ und „mehrmalige“ nicht ganz korrekt zu sein scheint. Für die Formierung der Aspektualität spielt in beiden Sprachen die universale aspektuelle Dichotomie „perfektiv“/„imperfektiv“ die erstrangige Rolle. Ausführlich habe ich diesen Gedanken an anderer Stelle entwickelt.<sup>6</sup>

Ferner kann man sagen, dass die funktionale Analyse von grammatischen Strukturen der beiden untersuchten Sprachen sehr fruchtbar erscheint. Breite Universalien wie Aspektualität und Temporalität beruhen aber auf ontologischen Grundlagen, und wir können die funktionale Adäquatheit nur im Sinne einer Tendenz betrachten. Deshalb kann man nicht von einer strengen, unmittelbaren

<sup>5</sup> Vgl. Balin (1979: 86).

<sup>6</sup> Vgl. Dagirow (2005: 172).

Übereinstimmung der verglichenen Subsysteme im Tschetschenischen und Deutschen sprechen.

#### Abkürzungen:

- Puškin – tschetschenisch: Aleksandr S. Puškin: *Dubrovskij*. Nočpachalkchizdat, 1939. – deutsch: Alexander Puschkin: *Dubrowskij*. Aus d. Russ. übers. von Michael Pfeiffer. Berlin (DDR) 1963.
- Held – Michail Lermontow: *Ein Held unserer Zeit*. Aus dem Russl übers. von Günther Stein. Berlin (DDR) 1963.
- Kaukasus – tschetschenisch: Tolstoj L.: *Kavkazski jjsar*. Sjolža-G'ala 1940. – deutsch: Leo Tolstoj: *Der Gefangene im Kaukasus*. Berlin (DDR) 1960 (= Das neue Abenteuer).
- Kindheit – Maxim Gorki: *Meine Kindheit*. Übers. aus dem Russ. von August Scholz. Berlin (DDR) 1961.
- Sturm – Nikolai Ostrowski: *Die Sturmgeborenen*. Aus dem Russ. übertr. von Rose Wittfogel. Moskau: Verlag für fremdsprachige Literatur 1947.

#### Weiterführende Literatur:

- Abubakarova, B.M. / Chamidova, Z.Ch. (1984): Ob otnošenii kategorii vida i sposoba dejstvija v sovremennom anglijskom i čečenskom jazykach. V kn.: *Kontrastivnaja grammatika*. Kalinin 1984. 3-5.
- Admoni, V.G. (1973): *Sintaksis sovremennogo nemeckogo jazyka*. Moskva.
- Aleksandrova, T.N. (1971): *Vzaimodejstvie kontekstnyh sredstv pri vyražennii aspektual'nych značenij (na materiale sovremennogo nemeckogo jazyka)*. Avtoref. dis. ...kand. Filol. Nauk. Kalinin.
- Balin, B.M. (1969): *Nemeckij aspektologičeskij kontekst v sopostavlenii s anglijskim*. Kalinin.
- Balin, B.M. (1979): *Sravnitel'naja aspektologija russkogo i nemeckogo jazykov*. Kalinin.
- Chalidov, A.I. (1998): Glagoly množestvennogo dejstvija v čečenskom jazyke. V kn.: *Russkoe slovo*, 3. Tbilisi. 52-64.
- Chalidov, A.I. (1987): K opredeleniju vidovogo invarianta čečenskogo glagola. V kn.: *Ežegodnik iberijsko-kavkazskogo jazykoznanija*. 183-190.
- Dagirov, M.Š. (2005): *Aspektual'no-temporal'nye otnošenija v čečenskom i nemeckom jazykach*. Grozny.
- Dešeriev, Ju.D. (1963): *Sravnitel'no-istoričeskaja grammatika nachskich jazykov i problema proischoždenija i istoričeskogo razvitija gorskich kavkazskich narodov*. Grozny.

- Dešerjeva, T.I. (1979): *Issledovanie vido-vremennoj sistemy v nachskich jazykach*. Moskva.
- Dolakova, R.I. (1961): *Sistema prošedšich vremën v čečenskom i nemeckom jazykach*. Grozny.
- Flämig, Walter (1971): Zur Funktion des Verbs: Tempus und Temporalität. Modus und Modalität. Aktionsart und Aktionalität. In: *Probleme der Sprachwissenschaft. Beiträge zur Linguistik*. Leipzig. 253-289.
- Meier, Georg F. (1982): Konfrontation und Typologie, in: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung*, 25(4), 1982; 375-382.
- Helbig, Gerhard (1975): Zu einigen Problemen der konfrontativen Grammatik und der Intenferenz in ihrer Bedeutung für den Fremdsprachenunterricht, in: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin. Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe*, 3, 1975; 171-176.
- Helbig, Gerhard (1976): Zur Rolle des kontrastiven Sprachvergleichs für den Fremdsprachenunterricht (Möglichkeiten, Voraussetzungen, Grenzen), in: *Deutsch als Fremdsprache*, 1, 1976; 9-16.
- Jakovlev, N.F. (1960): *Morfologija čečenskogo jazyka*. Groznyj.
- Jarceva, V.N. (1981): *Kontrastivnaja grammatika*. Moskva.
- Kacnel'son, S.D. (1972): *Tipologija jazyka i rečevoe myšlenie*. Leningrad.
- Krušel'nickaja, K.G. (1961): *Očerki po sopostavitel'noj grammatike nemeckogo i russkogo jazykov*. Moskva.
- Maslov, Ju.S. (1978): K osnovam sopostavitel'noj aspektologii. – V kn.: *Voprosy sopostavitel'noj aspektologii*. Leningrad. 4-44.
- Moskal'skaja, O. (1983): *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Moskau. 82-103.
- Rein, Kurt (1983): *Einführung in die kontrastive Linguistik*. Darmstadt.
- Schendels, E. (1982): *Deutsche Grammatik*. Moskau.
- Veden'kova, M.S. (1981): *Upotreblenije vremennyh form glagola po kommunikativnym registram*. Kiev.
- Wunderlich, Dieter (1970): *Tempus und Zeitformen im Deutschen*. München.